

Einfache Anfrage Büchel-Oberriet:

«Neue Schengen-Aussengrenze mit Liechtenstein – sind die schweren staatlichen Eingriffe in das Leben der Menschen im Alpenrheintal für den Schweizer EU-Botschafter ohne Bedeutung?»

Beim Begriff «Schengen-Aussengrenze» denkt der Schweizer EU-Botschafter wohl an die weiten Wälder im Osten, welche die schwer kontrollierbare Grenze zwischen Polen und Weissrussland bilden. Oder es kommen Bilder vom italienischen und spanischen Süden auf, wo Küstenwachen die «Aussengrenzen Europas» gegen den Menschenschmuggel aus Nordafrika abzusichern versuchen. – Damit liegt unser Mann in Brüssel nur teilweise richtig.

Seit dem 12. Dezember 2008 gilt die real existierende «Schengen-Aussengrenze Schweiz/Liechtenstein»; 24-Stunden-Patrouillen, Videoüberwachung aller Grenzübergänge und High-Tech-Überwachungszentrum Schaanwald inklusive. Was war bisher? Zwischen den beiden befreundeten Staaten hat es seit mehr als drei Menschengenerationen keine Personen- und Warenkontrollen mehr gegeben.

Am 4. Dezember 2008, gut eine Woche vor dem Inkrafttreten der Bestimmungen zur «Schengen-Aussengrenze Schweiz/Liechtenstein», konzidierte unser Mann in Brüssel ein ganzseitiges Interview. Und zwar dem «Werdenbeger & Obertoggenburger», einer Zeitung aus unserer Region. Der Schweizer EU-Botschafter Jacques de Watteville gab Erstaunliches zu Protokoll. Er argumentierte wie ein Interessenvertreter der EU und nicht wie ein Repräsentant der Eidgenossenschaft.

Die neu geschaffene Schengen-Aussengrenze zwischen der Schweiz und Liechtenstein erwähnt er im Interview mit keinem Wort. Dafür sagt er:

1. «Die Schweiz bildet keine Aussengrenze mehr, sie ist nun Teil des gleichen Sicherheitsraums wie ihre Nachbarstaaten.» – Kein Wort zum Nachbarn Liechtenstein und der neuen «Schengen-Aussengrenze».
2. «Für die Bürger bringt der Schengen-Beitritt mehr Bewegungsfreiheit. In der Praxis wird es allerdings keine grossen Änderungen geben; an den Landesgrenzen gab es schon bis anhin keine systematischen Kontrollen mehr.» – Zwischen der Schweiz und dem Liechtenstein ist die Lage genau umgekehrt: keine Grenze bisher, dafür neu eine «Schengen-Aussengrenze». Der Botschafter führt dies nicht an.
3. «Der Schengen-Beitritt ist positiv für den Tourismus. So können jetzt beispielsweise Reisende aus China oder Russland mit einem Schengen-Visum auch die Schweiz besuchen.» – Unser Vertreter in Brüssel erwähnt aber nicht, dass gemäss Auskunft des Postenchefs der Zentrale Schaanwald 2200 Bewohner nun eigens ein Visum brauchen, wenn sie sich kurz über den Rhein in den Kanton St.Gallen bewegen wollen. Es handelt sich dabei um Menschen, welche meist schon seit Jahren in Liechtenstein wohnen.

Offensichtlich denkt der ranghohe Diplomat nicht an die Menschen in Liechtenstein und im angrenzenden Kanton St.Gallen. Oder unser EU-Botschafter rechnet Liechtenstein nicht zu unseren «Nachbarstaaten».

Klärung tut Not. Im Interesse der Bevölkerung des Kantons St.Gallen, des Liechtensteins und auch des angrenzenden Vorarlbergs bitte ich die Regierung, die folgenden Fragen zur neuen, sinnlosen «Schengen-Aussengrenze» im Alpenrheintal zu beantworten:

1. Wie und wann klärt die St.Galler Regierung den Schweizer EU-Botschafter auf, dass das Fürstentum Liechtenstein einer von fünf Nachbarstaaten der Schweiz ist?

2. Wie viele Menschen überqueren täglich die Grenze zwischen der Schweiz und Liechtenstein? Wie viele davon sind Arbeits-Pendler?
3. Ist es für die Regierung haltbar, dass jeder 16. Einwohner Liechtensteins neu einem Visumszwang durch die EU-Staaten unterliegt, wenn er über den Rhein in den Kanton St.Gallen will?
4. Unterstehen auch Kürzestbesuche (Spaziergang, täglicher Einkauf, Sportveranstaltung, Besuch eines Familienghörigen) dieser Visumspflicht?
5. Wie und durch wen werden die Visa der «Drittstaatenausländer» mit Wohnsitz in Liechtenstein kontrolliert? Können diese Massnahmen auch zu unnötigen Belästigungen für nicht visumspflichtige Bewohner und Besucher Liechtensteins führen? »

15. Dezember 2008

Büchel-Oberriet